

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 180, vierteljährl. M. 540.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 540.— einjährl. Postbestellgeld. Einzelnummern 7.— M. ; Großabz. M. 50 bei der Oberamtsparafasse Neuenbürg, Zwergstr. Wildbad. Bankkonto: Direction d. Disconto-Ges., Zwergstr. Wildb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum M. 18.—, auswärts M. 20.—, 2. Reklamezeile M. 50.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden jeweils 10 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konturfällen oder wenn gerichtliche Vertreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Num. 279

Geruch 179

Wildbad, Dienstag, den 28. November 1922

Geruch 179

57. Jahrgang

### Besteuerung der Vermögenseinbuße

Als vor zwei Jahren angesichts des Währungssturzes aufgedrungen wurde, der Staat solle die äppig ins Kraut schießenden Spekulationsgewinne einmal abmähen und dadurch einen Teil der Spielerfolge in seine Schauer bringen, da konnte man dieser Absicht nur zustimmen. Aber es geschah nichts, und so verging jene Zeit ungenutzt, da wirklich gewaltige Vermögensansammlungen durch Börsenspiele entstanden. Im letzten Jahr war man endlich so weit, eine drückende Nachlese zu halten, als der große Schwall der Gewinne sich bereits verlaufen hatte. Heute aber ist es unmöglich, das Verfallene nachzuholen.

Die Sache liegt heute so, daß jedes ziffernmäßige Mehr im Vermögen als Einkommen und „Vermögenszuwachs“ behandelt wird. Der Staat weiß nichts davon, daß die Mark von heute nur ein Dreifünftel und weniger dessen Wert ist, was sie noch vor einem halben Jahr galt! Es ist nun klar, daß Wertpapiere und Waren dadurch einen zahlenmäßigen Preisauftrieb aufweisen mußten, der jedoch auch nicht annähernd die Werteinbuße des Gelds wett zu machen vermochte. Bei vielen Wertpapieren ging der Zuwachs nur etwa auf das Dreifache. So konnte es kommen, daß jemand, der, vom Gewinn verlockt oder von der Rot der Tenierung getrieben, z. B. ein Papier zum Dreifachen des damaligen Ankaufswerts verkaufte, trotz des höheren Erlöses volle neun Zehntel des einstigen Werks eingebüßt hat. Trotzdem wird ihm ein „Gewinn“ von 200 Prozent angerechnet und davon eine Steuer erhoben.

Angenommen, jemand habe Eingangs dieses Jahres 100 000 Mark in Wertpapieren angelegt, diese jetzt wieder verkauft zu den vierfachen Kursen und somit 400 000 M. dafür gelöst. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen kommt er mit 300 000 Mark „Spekulationsgewinn“ in die Einkommensteuer, während er, am Goldwert gemessen, nicht 300 Prozent gewonnen, sondern im Gegenteil den Verlust von etwa 87 Prozent seines Vermögens zu beklagen hat. Denn sein heutiges Vermögen, im Markwert zur Zeit der Anlage berechnet, beträgt statt 100 000 Mark nur noch etwa 13 000 Mark. Von diesem „Gewinn“ nimmt aber der Staat seinen „Gewinn“-Anteil weg, obgleich er einen tatsächlichen Verlust noch erhöht und den übrig gebliebenen dürftigen Vermögensrest schmälert. Je nach der Einkommenstufe geschieht dies bis zur Hälfte und mehr, da bis zu 60 Prozent dieser „Gewinne“ weggesteuert werden.

Es stellt sich als Ergebnis heraus, daß der Staat es schon als „Gewinn“ bucht, wenn der Jenst nicht von der vollen Höhe der Marktentwertung betroffen wurde. Bei leichtem Abrutschen der Mark konnte es noch angehen, daß man den Wertschwund der Währung außer acht ließ. Bei dem heutigen Zerfallen der Mark ist dies jedoch nicht angängig und führt zu unerträglichen Härten. Zum mindesten müßte man, um die schlimmsten Ungerechtigkeiten abzuwenden, die Markwerte zur Zeit des Einkaufs der Wertpapiere und ihrer Veräußerung nach einem bestimmten Schlüssel in richtige Beziehung setzen. Andernfalls wird der Zusammenbruch unzähliger Existenzen durch solche Steuern beschleunigt.

### Die Schweiz am Anfang des Valutastrudels

Unter der Ueberschrift: „In den Strudel hineingezogen“ schreibt der halbamtliche „Bernener Bund“ über die sinkende Kaufkraft des Schweizer Franken: Die Vermögensabgabe verfeuert den Goldmarkt, verhindert den Preisabbau und bedingt eine starke Vermehrung des Notenumlaufs ohne vermehrte Deckung. Das daraus sich ergebende Sinken der Kaufkraft des Schweizer Franken erschwert und verteuert die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten und verschlechtert damit, da eine Verminderung der inländischen Herstellungskosten angesichts der aus der Geldentwertung herrührenden Tenierung nicht möglich ist, unsere ohnehin unbefriedigenden Leistungsmöglichkeiten noch mehr. Die Notwendigkeit der Wiederauffüllung der flüssigen Zahlungsmittel führt zu neuen Preisaufschlägen, diese bedingen vermehrte Abschottung und diese ihrerseits vergrößert die Arbeitslosigkeit. Zur Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung muß entweder der ungedeckte Notenumlauf neuerdings erhöht werden oder aber die Deckung wird durch neue Steuern und Auflagen gesucht. Diese haben die Forderungen auf neue Lohnsteigerung zur Folge, die neue Preiserhöhungen hervorruft. Damit stehen wir am Anfang des Valutastrudels, der Oesterreich verschlingt und Deutschland zu verschlingen droht.

### Tagespiegel

Der amerikanische Abrüstungskongress, an dem die fünf mittelamerikanischen Staaten teilnehmen sollen, wird nach der „Chicago Tribune“ am 6. Dezember eröffnet werden.

England hat gegen die Vollstreckung des Todesurteils gegen die früheren Minister und Generale, das nur aus Parteihass gefällt sei, Einspruch erhoben. Da die gegenwärtigen militärischen Machthaber aber auf der Vollstreckung bestehen, ist das Ministerium zurückgetreten. Die Radikalen wollen nun dem Oberst Plassias die Militärdiktatur übertragen; andererseits verlangt Oberst Gonales beabsichtigt, die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen.

Die deutsche Regierung übergab in Paris eine Note des Inhalts, daß sie sich auf das Reparationsprogramm vom 13. November stellt.

Die Reichspost will zum 15. Dezember abermals die Gebühren um 100 Prozent erhöhen.

Die Vorkonferenz für Brüssel soll schon in der nächsten Woche zusammentreten.

Auch der italienische Ministerpräsident Mussolini stimmt mit Poincaré in den Chor ein: Deutschland kann zahlen...!

In Lausanne sind nun auch russische Delegierte zur Friedenskonferenz eingetroffen, ebenso Abgeordnete aus Mesopotamien. Auch Kairo fordert Zulassung zu den Orientverhandlungen.

In Bayern haben verschiedene Bezirke ihre Forderungen eingestellt und damit ihren Bankrott zugegeben.

### Deutscher Reichstag

Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung Berlin, 25. November

Zu Beginn der Sitzung richtet Abg. Ledebour heftige Angriffe gegen die Regierung.

Reichstanzler Cuno: Das Kabinett habe sich mit den gegen Ernährungsminister Dr. Karl Müller erhobenen Vorwürfen beschäftigt und festgestellt, daß ihn bei seiner damaligen Stellungnahme gegen Berlin vaterländische Gesichtspunkte leiteten. Auch Abg. Sollmann habe nicht behaupten können, daß Dr. Müller eine Loslösung des Rheinlands vom Reich angestrebt habe. Dennoch wolle er freiwillig aus dem Kabinett ausscheiden. Der Reichstanzler betont, daß eine sachliche Arbeit, unbeeinträchtigt vom Kampf der Parteien, erforderlich sei. (Großer Lärm links.)

Abg. Stresemann (D. Sp.): Daß die Rheinische Landwirtschaftskammer Dr. Müller im Amt belassen habe, war das beste Zeichen dafür, daß gegen die persönlichen Beweggründe Dr. Müllers nichts eingewendet werden kann. An der nationalen Gesinnung der Rheinischen Landwirtschaftskammer ist nicht zu zweifeln. Da die große Koalition an Gegenseiten gescheitert sei, die nicht sachlicher, sondern parteipolitisch Natur seien, sei das Ansehen des Parlaments im Lande überall gesunken. In der Rede Breitscheldts sei nur Macht, keine Verständigungswille zum Ausdruck gekommen. Die Kreditnot der Industrie bringe die Gefahr mit sich, daß die gesamten deutschen Produktionsmittel in ausländische Hände übergehen, so daß Deutschland dann nur noch für das Ausland arbeite. Mehrarbeit sei die Grundlage für jede Gesundungsmöglichkeit. Im Innern herrsche kein Ueber-, sondern ein Unterverbrauch. Die Verhältnisse im Innern hätten sich so weit gebessert, daß an den Abbau des Schutzgesetzes herangegangen und Versammlungs- und Pressefreiheit wieder hergestellt werden können.

Die Lage in England und Italien habe sich für uns nicht günstig gestaltet. Nicht auf pazifistischem Weg sei eine Gesundung möglich, da der Pazifismus in der Welt bedeutungslos sei. Die wirtschaftlichen Beziehungen mit Frankreich seien in erster Linie ein politischer Hebel zur Besserung der Verhältnisse. Aus dem deutschen Volk sei die letzte Leistungsmöglichkeit nur herauszuholen, wenn es für sich selbst arbeite. In Brüssel dürfe kein Diktat verhängt werden.

Abg. Reich (Bayer. Sp.) billigt im allgemeinen das Programm und die Zusammenlegung der neuen Regierung. Insbesondere begrüßt er das Bekenntnis zu den gesunden Grundlagen des Föderalismus.

Abg. v. Gräfe (Wälsche Gruppe) erklärt, der Aufbau Deutschlands könne nicht in erster Linie durch den Kapitalismus, sondern er müsse durch geistige und seelische Kräfte erfolgen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) spricht sich gegen den Abbau des Schutzgesetzes aus.

Zur Abstimmung liegt ein Misstrauensantrag der Kommunisten und ein Billigungsantrag Peterjens u. Gen. vor. Der Antrag Peterjens wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten und der deutschvölkischen Gruppe angenommen.

Der frühere nationalliberale Abgeordnete Paul Fuhrmann ist von der Deutschnationalen Volkspartei zur Deutschen Volkspartei übergetreten.

Der Ausschuß für soziale Angelegenheiten hat die Vorlage angenommen, die die Grundlöhne für die Krankenversicherung auf 600 und 1600 Mark erhöht und die Versicherungsgrenze auf Einkommen bis 720 000 Mark ausdehnt.

### Neue Nachrichten

#### Reichstanzler und Reichsrat

Berlin, 27. Nov. In der Sitzung des Reichsrats vom Samstag erklärte Reichstanzler Cuno, gleich nach seinem Amtsantritt habe er sich an die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder gewendet. Er sei überzeugt, daß die bevorstehenden Aufgaben von der Regierung nicht ausschließlich in Zusammenarbeit mit dem Reichstag zu lösen seien, es bedürfe des unbedingten Zusammenschlusses und der verständnisvollen Zusammenarbeit der Länder. Er werde es nicht ermöglichen können, die einzelnen Regierungen zu besuchen, er werde daher die Präsidenten nach Berlin bitten. Von Zeit zu Zeit werde er die Mitglieder des Reichsrats über die allgemeine Lage unterrichten. Im Rahmen der Verfassung werde er die Eigenart und Selbständigkeit der Länder zu erhalten wissen.

#### Reichsschulbetrag von 890 Milliarden

Berlin, 27. Nov. Im Reichsrat teilte Ministerialdirektor Sachs vom Reichsfinanzministerium mit, infolge der neuen Geldentwertung und der Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs habe sich der Fehlbetrag der Finanzverwaltung von bisher 233,3 Milliarden auf 890,1 Milliarden Mark erhöht, wovon nur 45,8 Milliarden aus dem Ertrag der in diesem Jahr fälligen Zwangsanleihe gedeckt werden sollen. Die Post erfordert legt schon einen Zuschuß von 47,9 Milliarden. Mit dem Abbau der Behörden müsse Ernst gemacht werden, die Entlassenen sollen vom Reich eine Abfindungssumme erhalten. Zur Durchführung des Gleichgewichts im Reichshaushalt angesichts der ungedeckten Forderung von über 600 Milliarden Mark zur Ausführung des Friedensvertrags habe die Reichsregierung die Befreiung von allen Bar- und Sachleistungen für einen mehrjährigen Zeitraum fordern müssen. Dazu gehören vor allem die ungeheuerlichen Besatzungskosten. Im besetzten Gebiet seien 140 000 Mann zu unterhalten. Ein französischer General beziehe monatlich 1,14 Millionen Mark, ein englischer 4,6 Millionen Mark, wozu noch Kinderzuschläge von 12—18 000 Mark kommen.

#### Befähigung der Ueberwachungskommissionen

München, 27. November.

Nach einem Bericht der M.N.R. rief eine im Auto zur Befähigung der Munitionsanstalt Ingolstadt eingetroffene feindliche Kommission einen großen Menschenauflauf vor dem Militärbahnhof hervor. Der deutsche Begleitoffizier versuchte die aufgeregte Menschenmenge zu beruhigen. Da eine Umdrehung eines der feindlichen Offiziere als Griff nach der Schußwaffe gedeutet wurde, wurden die Fensterscheiben des Autos eingeschlagen und ein Autorifen durchschnitten. Die Offiziere selbst wurden nicht belästigt. Die Kommission fuhr ab, ohne eine Befähigung vorgenommen zu haben. Der Vorgang spielte sich in so kurzer Zeit ab, daß ein behördliches Eingreifen nicht möglich war.

#### Die Brüsseler Konferenz in Frage gestellt?

Paris, 27. Nov. Aus London meldet Havas, in lefkenden Kreisen Englands bezweifle man, daß die Konferenz in Brüssel in diesem Jahr zustande kommen werde, da Poincaré von den Entschädigungsforderungen des Londoner Ultimatus nichts nachlassen will.

#### Amerikas Einspruch gegen das französische Granderwerbsgesetz

Paris, 27. Nov. Dem „New York Herald“ zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten gegen das von der Kammer bereits angenommene und nunmehr dem Senat vorliegende Gesetz, wonach Granderwerbungen in Frankreich durch Ausländer der Genehmigung durch die Regierung bedürfen, Einspruch erhoben. — Das Blatt

meint, das Gesetz richte sich nur gegen Deutschland und Oesterreich.

### Poincaré wünscht den Burgfrieden in Frankreich.

Paris, 27. Nov. Poincaré hielt bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Poulignac seine übliche Rede gegen Deutschland. Dann sagte er, die Verbündeten werden noch vor Jahreschluss vor die ernstesten Entscheidungen gestellt sein, von denen die Zukunft Frankreichs abhängt. Er fordere alle guten Bürger auf, angesichts dieser Tatsache im Innern den Burgfrieden zu wahren, damit die Regierung imstande sei, dem Land die Früchte des Siegs zu gewährleisten. — Poincaré traut Scheinkrieg dem guten Wetter nicht mehr ganz.

### Von der Friedenskonferenz. — Bestürzung

Lausanne, 27. Nov. Im ersten Ausschuss verlas der Vertreter der Vereinigten Staaten, Child, eine Erklärung, es könne nicht gebildet werden, daß von der Orientkonferenz eine Regelung getroffen werde, die in irgendeiner Weise gegen den Grundgedanken der „offenen Tür“ verstoße. Die Erklärung rief geradezu Bestürzung hervor, da die Vereinigten Staaten hiemit allen Verträgen der Verbündeten mit der Türkei die Anerkennung verweigern. Die Verbündeten wollen nichts unterlassen, um die Amerikaner von der Unmöglichkeit ihrer Forderung (die der willkürlichen Raubpolitik der drei Verbündeten ein Halt gebieten will) zu überzeugen. Ismed Pascha verlangte die Rückgabe der seit 1912 widerrechtlich besetzten türkischen Inseln im Ägäischen Meer. Venizelos griff Ismed Pascha heftig an, unterstützt von dem Vorsitzenden Lord Curzon. Der französische Vertreter Barrère trat nicht für die Türkei ein. Ueber die Inselfrage soll ein Unterausschuss gebildet werden.

Havas berichtet, vor einiger Zeit sei über die Erdölquellen von Rossul ein Abkommen zwischen den Regierungen von Washington und London getroffen worden.

Die in Frage kommenden Inseln sind Embros, Lemnos und Tenedos am Eingang der Dardanellen, die der Verband im Vertrag von Sevres den Griechen schenkte. Die Türkei will sie zurückhaben, weil sie den Eingang zu den Meerengen beherrschen. Deshalb will England von dem türkischen Verlangen nichts wissen. Ferner verlangt Ismed Pascha die Entferrnung der militärischen Besetzung der Insel Samos und Chios, deren Besitz Griechenland übrigens nicht streitig gemacht werden soll.

### 30 000 neue Schulen in Anatolien

Paris, 27. Nov. Der „Chicago Tribune“ zufolge beabsichtigt die große Nationalversammlung in Angora, ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht zu erlassen, nach dem die meisten der Männer mit Schulbildung verpflichtet sein sollen, in den Dörfern Anatoliens für die Dauer von zwei Jahren Schulunterricht zu geben. Es gebe etwa 50 000 Dörfer in Anatolien und in mindestens 30 000 müssen neue Schulen gebaut werden.

### Clemenceau leugnet die schwarze Schmach

Paris, 27. Nov. Havas meldet aus Boston: In einer Versammlung wurde Clemenceau gefragt, ob die Beschuldigung des Senators Hitchcock im Senat zu Washington richtig sei, daß Franzosen Schwarze zur Besetzung im Rheinland verwendeten. Clemenceau antwortete, Hitchcock brauche nur nach Frankreich zu gehen, um sich zu überzeugen, daß das nicht wahr sei. — Man ist von den Verbündeten schon manches gewöhnt geworden, aber so unverschämte hat noch keine gelogen.

## Württemberg

Stuttgart, 27. Nov. Dienstjubiläum Western konnte Postdirektor Ertle beim Kurbüro der Oberpostdirektion auf eine 35jährige Tätigkeit im Postdienst zurückblicken.

Stuttgart, 27. Nov. Zur Gemeinderatswahl hat eine Versammlung der Bürgerpartei bereits Stellung genommen. Abg. Bazille gab einen Bericht über die politische Lage; er empfahl abwartende Neutralität gegenüber dem Kabinett Cuno. Dann berichtete der Abg. Wilder als Vorsitzender des Ortsvereins über die Vorbereitungen zur Gemeinderatswahl. Es müsse diesmal die Aufgabe sein, die

## Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

54. (Nachdruck verboten.)

Erdmüte setzte sich auf einen abgehauenen Baumstamm daneben; Treu lagerte sich zu ihren Füßen. Sie streichelte sein seidengraues Fell — „du mein bester, mein einziger Freund —“

Und sie dachte an einen Gewittertag, an dem einer sie so behütet und ritterlich betreut — da hatte es wohl angefangen — ihr süßes, trauriges Leid — oder war es schon vorher gewesen? — Sie wußte es nicht mehr.

Grüngoldiges Licht umwobte sie, und die Sonnenstrahlen tanzten in lustigen Krümmungen auf dem moosigen Boden. Vienen summten, und Schmetterlinge gaukelten anmutig von Blume zu Blume. Licht zu ihren Füßen leuchteten aus Lorbeergrünen kleiner Blättern eine Unmenge zierlicher korallenroter Beeren.

Mit großen, abwesenden Augen blickte sie vor sich hin, leicht vornüber geneigt, die gefalteten Hände auf den Knien.

Plötzlich stutzte der Hund und hob lauschend den Kopf. Nach einigen Sekunden richtete er sich auf und hing leise an zu knurren. Das feine Ohr des Tieres hatte näherkommende Schritte gehört, noch ehe Erdmüte etwas vernommen. Sie sah sich um; doch bemerkte sie nichts Verdächtiges.

„Ruhig, Treu —“ sie streichelte ihn; aber der Hund blieb nachsamer mit geschwippen Ohren sitzen, bis er schließlich aufsprang und bellte.

Da blickte sie auf. In jähem Erschrecken trat ihr das Blut ins Gesicht; denn der, mit dem sich ihre Gedanken beschäftigten, kam soeben die kleine Anhöhe herunter.

Als er Erdmüte sah, blieb er unwillkürlich einen Augenblick stehen.

Sie sah den Hund am Halsband fest.

„Es ist keiner, der uns etwas tun will, Treu!“ sagte sie, „darum sei ruhig —“

Gefahr einer sozialistischen Mehrheit zu verhinern durch eine möglichst geschlossene Front des Bürgerturns. Die Kandidatenliste fand die Zustimmung der Versammlung.

Stuttgart, 27. Nov. Die Milchlieferung nach Stuttgart ist in der letzten Zeit so stark zurückgegangen, daß der Anspruch der einzelnen Gruppen der Versorgungsberchtigten herabgesetzt werden muß. Nur die Kinder bis zu 2 Jahren können künftig wie bisher 1 Liter Milch täglich erhalten; dagegen erhalten Kinder von 2 bis 4 Jahren nur noch  $\frac{1}{2}$  Liter (statt bisher  $\frac{3}{4}$  Liter), Kinder von 4 bis 14 Jahren nur noch  $\frac{1}{4}$  Liter. Von den Erwachsenen erhalten Personen von über 70 Jahren  $\frac{1}{4}$  Liter (seither  $\frac{1}{2}$  Liter); Personen über 80 Jahren kann auf besonderen Antrag Anspruch auf  $\frac{1}{2}$  Liter eingeräumt werden.

Da die Sammelsteckengebühr und die Fuhrerlöhne um das Doppelte erhöht werden mußten und die Eisenbahnfracht ab 1. Dezember sich um 150 Prozent steigert, so wird auch der Milchpreis sich von 73 auf 146 bis 150 M das Liter erhöhen.

Stuttgart, 27. Nov. Protest des Stuttgarter Wirtschaftsvereins. In der vor einigen Tagen erwähnten Bekanntgabe des Stuttgarter Wirtschaftsvereins betreffend Mindestpreise für Wein, Obstmost und Bröden, worin das Landespolizeiamt eine „Anreizung zur Preissteigerung“ erblickte, teilt die „Deutsche Wirtschaftszeitung“ jetzt noch folgendes mit: Infolge der Veröffentlichung ist am vergangenen Montag der Vorsitzende des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, Alfred Mayer (zur Niederhalle), spät abends von zwei Beamten aus seinem Geschäft und von seiner Familie weg und zur Vernehmung auf das Landespolizeiamt verbracht worden. Erst dort wurde ihm der Grund seiner Festnahme mitgeteilt, und er wurde hierauf wie ein gewöhnlicher Verbrecher in das Stadtdirektionsgefängnis eingeliefert, wo er die Nacht zubringen mußte. Auch der 2. Vorsitzende des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, Fritz Steffel (zum „König von Württemberg“), und der Geschäftsführer des Verbands, Verbandssekretär Jennech, wurden zur Vernehmung durch Polizei auf das Landespolizeiamt verbracht und über 6 Stunden dort festgehalten. In der Versammlung des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, die zufällig am gleichen Tag abgehalten wurde, hat dieses Vorgehen gegen die Führer der Organisation einen ungeheuren Sturm der Entrüstung hervorgerufen, und der Versammlungsleiter hatte alle Mühe, die Kollegen davon abzuhalten, sofort auf die Landespolizei zu gehen und die Freigabe der Kollegen zu erwirken. Von der Versammlung wurde eine ausreichende Sühne für dieses unerhörte Vorgehen verlangt und weitere Schritte in dieser Sache sind bereits eingeleitet.

Stuttgart, 26. Nov. Warnung für Wohnungsuchende. Ein Brautpaar half sich aus der Wohnungsnot dadurch, daß es sich ein Haus kaufte, in das es durch das Entgegenkommen des früheren Hausbesizers sofort einziehen konnte. Das junge Ehepaar konnte sich jedoch über das Glück und darüber, daß es ohne die Schikane des Wohnungsamts ein Restchen erhalten hatte, nicht lange freuen. Eines schönen Tags fuhr der Möbelwagen vor und die Wohnung wurde im Auftrag des Wohnungsamts ausgeräumt. Die Einrichtung steht beim Spediteur und das Ehepaar hat keine Wohnung mehr.

In der Schlosskirche wurde am Totensonntag die Gedanktasel für die 74 im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder mit Predigt von Oberhofprediger Prälat Dr. Hoffmann und Ansprache von Hofprediger Dr. Lempp eingeweiht.

Im Schuhmachergewerbe Stuttgart erhalten die Gehilfen ab 25. November auf die bisherigen Löhne einen Zuschlag von 40 Prozent. Somit betragen die Löhne im 1. und 2. Jahr nach Beendigung der Lehrzeit pro Stunde 121,80 M., im dritten Jahr 141,20 M., als Durchschnittslohn 162,40 M.

Winters Einzug. Der scharfe, kalte Wind am Sonntag brachte gegen abend reichlichen Schnee, der nun Berg und Tal bedeckt. Der Wärmemesser ist stark gefallen.

Zum 25jährigen Bestehen der Volksbücherei in Stuttgart sind ihr beträchtliche Spenden zugeflossen, so von der Stadt 500 000 Mark, von einem ungenannten Gönner 100 000 M., von einem deutschfreundeischen Händler 20 000 Mark. Die Bücherei ist im letzten Jahr von über 200 000 Personen benutzt worden.

Ehlingen, 27. Nov. Uberglauben und Habgier. In letzter Zeit wurde verschiedenen Bewohnern von Ehlingen weis gemacht, an der Bahnlinie sei ein großer Goldschatz zu heben. Es fehlte nicht an Gläubigen und alsbald

Karl Günther mußte dicht an ihr vorbei; andäulich konnte er nicht gut; doch immer langsamer, beinahe zögernd wurden seine Schritte, je näher er ihr kam.

Sie war sitzengelieben; ihr Herz hämmerte so stark in ihrer Brust, daß es ihr den Atem benahm und sie kaum fähig war zu sprechen — doch sie hatte das Verlangen, ihn anzureden; sie wollte ihn nicht so an sich vorbeilassen — wer weiß, wann sie wieder Gelegenheit hatte, ein paar Worte mit ihm zu wechseln! Was sie sich davon erhoffte, sie wußte es selbst nicht!

Der Hund knurrte noch leise, indem er versuchte, sich freizumachen. Doch sie zog ihn am Halsband dicht zu sich heran.

„Niemand tut uns etwas, Treu!“ wiederholte sie „es ist doch ein ganz guter Bekannter von dir —“

„Treu, kennst du mich nicht mehr?“ fragte da Karl Günther, den die Aeußerung der Baronesse ermutigt hatte, stehenzubleiben.

„Sie waren es, Herr Günther, der die Ruhe des Waldes vorhin durch Artiebe gestört hatte —“ bemerkte Erdmüte, nur um etwas zu sagen.

„Mein, Baronesse! Ich komme von der Sternmühle — ich habe Korn zum Mahlen hingebracht! — Es sind fremde Arbeiter, die ich in hiesiger Gegend noch nie gesehen; sie haben für den Holzhändler Haslinger in Riltentbach Holz zu schlagen! Ich darf Baronesse wohl gehorsamst bitten, nicht so lange allein hier zu bleiben —“

„Warum nicht? Ich habe doch meinen Treu bei mir — der ist mehr Schutz für mich als jeder andere!“

Abwinkend sang ihm ihr Ton. Er preßte die Lippen fest aufeinander; dann sagte er — „ich bitte um Entschuldigung — doch ich wollte Baronesse gewiß nicht meinen Rat aufdrängen —“

Verwundert sah Erdmüte ihn an.

„Warum so empfindlich, Herr Günther! Sie haben mich mißverstanden! Ich weiß doch, daß Sie es gut meinen —“

begann ein Rennen und Jagen, um den Goldschatz zu heben. Da aber alle Bemühungen zu keinem Ergebnis führten, bestürmten die Goldgierigen, wie die „Ehlinger Zeitung“ berichtet, eine Kartenhändlerin in Ehlingen, bei der sie die unglücklichsten Gebete und Beschwörungsformeln lernten. Unter ihnen befanden sich Leute aller Stände. Von dem unglaublichen Schwindel bekam die Polizei Kenntnis und hob in der Nacht zum Samstag zwar nicht den Goldschatz, aber das Geheimnis der Kartenhändlerin aus. Bei dieser sollen ganze Nächte hindurch Leute gewesen sein, um sich im Beten für den Goldschatz zu üben. Wer den Leuten den Schabernack gespielt hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Ludwigsburg, 27. Nov. Die Eingemeindung von Dörschel ist vom Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. Dezember ab genehmigt worden.

Köthenburg a. N., 27. Nov. Kardinal Faulhaber ist am Samstag zu mehrtägigem Besuch bei Bischof von Reppel eingetroffen.

Köthenburg, 27. Nov. Abgesürzt. Am Sonntag morgen wurde bei der Turnhalle ein junger Mann, in seinem Blute liegend, mit zerquetschtem Schädel tot aufgefunden. Da der Tote Werkzeuge bei sich trug, legt sich die Vermutung nahe, daß er es auf die Spitze des Blitzableiters abgesehen haben könnte und in der stockdunklen Nacht bei seinem Vorhaben verunglückte.

Münchhausen O. Waldsee, 27. Nov. Frecher Bettel. Namen da in den letzten Tagen vier junge Leute in die Gegend und bettelten Frucht unter dem Vorwand, vom Hagel beschädigt worden zu sein. Sie verkauften aber diese und lebten in Saug und Braus und verschwand.

Ohrnberg, O. Dehringen, 27. Nov. Mord. Der allgemein geachtete Kaufmann Friedrich Fischer geriet mit einem Deutsch-Amerikaner namens Specht in Streit. Specht lauerete nun dem Fischer auf und erschoss ihn.

Stuttgart, 27. Nov. Zuschlag zur Wohnungsabgabe. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über einen Zuschlag zur Wohnungsabgabe festgesetzt, der dem Landtag demnächst zugehen soll. Um eine Einstellung der Wohnungsbauten zu vermeiden, soll für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 zu der Abgabe für Land und Gemeinden ein Zuschlag von 200 v. H. erhoben werden. Für diesen Zeitraum würde also die Abgabe auf den dreifachen Betrag des bisherigen Satzes erhöht. Zur Schonung der leistungsschwachen Abgabepflichtigen soll die Befreiungsgrenze von 20 000 M. auf 50 000 Mark des steuerbaren Einkommens im Kalenderjahr 1921 hinausgesetzt werden. Für die Befreiung ist aber weitere Voraussetzung, daß das Einkommen im Kalenderjahr 1922 nicht mehr als 100 000 M. beträgt. Da sich noch nicht übersehen läßt, in welcher Höhe die Wohnungsabgabe im Rechnungsjahre 1923 zu erheben sein wird, und doch jetzt schon eine finanzielle Grundlage für die Förderung des Wohnungsbaus für 1923 geschaffen werden muß, sollen die Ministerien des Innern und der Finanzen gleichzeitig ermächtigt werden, solange nicht eine andere gesetzliche Regelung für das Rechnungsjahr 1923 stattfindet, auch für dieses Rechnungsjahr die Erhebung eines Zuschlags von 200 v. H. zu der Wohnungsabgabe für den Staat und zu den Gemeindezuschlägen anzuordnen.

Am 24. 11. nachmittags ist in einer Werkstatt auf dem Beonhardplatz durch Fahrlässigkeit einer Arbeiterin Feuer ausgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 400 000 M.

Teuerungszulagen der Gemeinderatsmitglieder. Mit Rückwirkung vom 1. Oktober ab sind die Höchstbeträge der Teuerungszulage zu dem Taggeld der Gemeinderatsmitglieder für die außerhalb der Sitzungen zu besonderen Dienstverrichtungen weiter erhöht worden, und zwar in den großen Städten auf 885 M., sonach mit dem Taggeld zusammen 900 Mark; in den mittleren Städten auf 840 M., mit dem Taggeld zusammen 850 M.; in den übrigen Gemeinden auf 793 Mark, sonach mit dem Taggeld zusammen 800 M.

Tagsgelder und Reisekosten der Beamten. Durch eine Verordnung des Staatsministeriums erhalten mit Wirkung vom 16. November ab bei Dienstreisen die Beamten der Besoldungsgruppen I bis V 500 M. Diäten und 250 M. Uebernachtgeld, der Besoldungsgruppen VI bis VIII 625 M. Diäten und 315 M. Uebernachtgeld, der Besoldungsgruppen IX bis XIII 750 M. Diäten und 375 M. Uebernachtgeld.

Heilbronn, 27. Nov. Bürgerlisten gegen sozialistische Listen. Bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen wird eine Listenverbindung sämtlicher bürgerlicher Parteien erfolgen, nachdem auch zwischen den sozialistischen

„Verzeihen, Baronesse! Aber in meiner Lage ist es begreiflich, wenn ein solches Gefühl sich bemerkbar macht, ohne daß man es weiß oder will —“

— und könnten Sie wirklich keine Aenderung herbeiführen? Es liegt doch nur an Ihnen! Mein Vater wäre Ihnen schon längst gern behilflich gewesen — auch der Herr Pfarrer —“

„Ich danke den Herrschaften vielmals! Doch meines Bleibens wird hier nicht mehr allzulange sein. Sobald Jakob Dangelmann passenden Beschäftigung für mich gefunden hat — er sprach kürzlich von einem jungen Patenjohn, den ich noch annehmen soll — werde ich nach meinem Wanderstabe greifen —“

„Sie wollen fort?“ fragte sie leise mit tonloser Stimme. Er nickte. „Ja, Baronesse!“

„Ist es bestimmt?“

Schwer fielen ihr seine Worte aufs Herz. Ihre schien, als habe der Sonne lichter Schein sich verdunkelt. Sie sollte ihn nicht mehr sehen! Doch: war dies nicht die beste Lösung — er räumte das Feld —? Sie wagte einen scheuen Blick in sein Gesicht, das seltsam ernst und unbewegt war.

„Haben Sie schon einen festen Plan für ihre Zukunft?“

„Mein, Baronesse!“

„Und dennoch wollen Sie fort?“

„Ja, Baronesse!“

Wie kurz und einseitig er war — brennend gern hätte sie doch mehr von ihm erfahren!

„Ist Ihnen unser weitverbreitetes Dörschen zu ruhig?“ fragte Erdmüte weiter. „Ich begreife, daß Sie sich nach einem andern Wirkungskreise sehnen! Oder ist — darf ich einmal indiskret fragen — der Wunsch Jakob Dangelmanns, Sie mit seiner Tochter zu verheiraten, der Grund, daß Sie fort wollen? Dangelmann sprach einmal zu mir davon —“

Fortsetzung folgt.

Parteien und den Kommunisten eine Affinverbindung vereinbart worden ist.

**Wachbach, M. Mergentheim, 27. Nov.** Bei der in anständigen Grenzen gefeierten Kirchweih in hiesiger Gemeinde wurde von den jungen Leuten beiderlei Geschlechts für einige der bedürftigsten Familien in Stuttgart gesammelt und dem Ortspfarrer, der diesen Gedanken angeregt hatte, ein Betrag von 2615 Mark übergeben.

**Ellwangen, 27. Nov. Spende.** Der von hier gebürtige Kaufmann **D. W. E. S. E. I. N.** aus Newyork hat 100 000 M. zu wohltätigen Zwecken gespendet.

**Kalen, 27. Nov. Das Hotel „Diga“** in der Bahnhofstraße wurde von Kaufmann **Erwin Vogel** hier um 25 Millionen Mark erworben.

**Oberhofen M. Kalen, 27. Nov. Diebstahl.** Im „Dahsen“ wurde von zwei einkehrenden Gästen in einem unbewachten Augenblick der Inhalt der Wirtschaftskasse gestohlen. Da der Diebstahl gleich nach dem Weggehen der Beiden bemerkt wurde, konnten sie dingfest gemacht und an das Amtsgericht Kalen eingeliefert werden.

**Tübingen, 27. Nov. Amtsjubiläum.** Heute konnte Oberbürgermeister **Haußer** sein 25jähriges Jubiläum als Stadtvorstand feiern.

**Eningen u. A., 27. Nov. Ein Wohlthäter.** Gutsbesitzer **Otto Jäger** vom Lindenhof hat trotz seiner bedeutenden Schädigungen durch Hagelschlag unserer Gemeinde 120 Zentner Kartoffeln unentgeltlich geliefert, so daß über 100 alte, gebrechliche und unbedeutende Personen mit Kartoffeln bedacht werden konnten.

**Freudenstadt, 27. Nov. Hoteldiebstahl.** Im Hotel „Röhle“ verschwand ein Fremder mit ziemlich viel Wäsche und anderen Gegenständen des Hotels. Der Diebstahl wurde indessen entdeckt und der Dieb verhaftet. Er warf die Pakete weg und konnte entfliehen, die Gegenstände aber sind gebracht.

### Wetter-Bericht

Ueber Süddeutschland ist ein Luftwirbel hinweggezogen, auf dessen Rückseite am Mittwoch und Donnerstag unablässiges, vorübergehend anstürmendes, aber auch mit neuen Niederschlägen und Schneefällen verbundenes Wetter zu erwarten ist.

### Vokales.

Wildbad, den 28. Nov. 1922.

— Am 20. Nov. starb im Alter von 78 Jahren in Frankfurt a. M. Herr Fabrikant **Georg Wüst**, der langjährigste und treueste Kurgast Wildbads. 38 Jahre lang kam er alljährlich 2mal im Sommer pünktlich am 16. Mai und 15. Aug. hierher um seine Badekur zu gebrauchen und wohnte in den langen Jahren immer im Deutschen Hof, anfänglich noch bei Comberger. Ehre und Andenken diesem anhänglichen Kurgast.

**Kartoffelverarbeitung zu Branntwein.** Amlich wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Reichsernährungsministers vom 29. Sept. 1921, wonach die Verarbeitung von Kartoffeln zu Branntwein grundsätzlich verboten ist, auch für das laufende Wirtschaftsjahr gilt.

**Neue Erhöhung der Postgebühren.** Auf 15. Dezember sollen die jetzigen Post-, Postschick- und Telegrammgebühren ab dem 1. Dezember verdoppelt werden; ein Brief im Ortsverkehr wird also 12 M., darüber hinaus 24 M., eine Postkarte 6 bzw. 12 M. kosten. Am Fernsprecherort sollen die jetzigen Grundgebühren zwar beibehalten, die Gesprächs- und Nebengebühren jedoch verdoppelt und Ferngespräche um das Zweifelhafte erhöht werden. Ein Antrag, der dem am 28. November einberufenen Verkehrsrat vorgelegt wird, verlangt eine Gebührenermäßigung für Lebensmittelpakete. Der Beirat soll auch über Sparmaßnahmen in der Postverwaltung Beschluß fassen.

**Die neuen Postmarken zu 5 Mark (orange) und 8 Mark (olivgrün)** sind von der Reichsdruckerei fertiggestellt und werden demnächst dem Verkehr übergeben.

**Die Fahrpreise bei den Personenposten** werden vom 1. Dezember an bei den Kraftposten auf 12 M., bei den Pferdeposten auf 8 M. für das Tarifkilometer erhöht.

**Ein Briefumschlag 3 Mark.** Der Verband deutscher Briefumschlagfabriken erhöhte den Aufschlag mit Berechnung am 10. Oktober auf 3000 Prozent. Somit kostet in Zukunft der billigste Umschlag 3 Mark im Großhandel.

**Fahrgebederstellungsanträge.** Zur Beschleunigung und Vereinfachung der Erledigung von Fahrgebederstellungsanträgen und um den Reisenden die Möglichkeit zu geben, ihre Anträge auch mündlich und unmittelbar im Anschluß an die Reise anzubringen, sind durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers die mit der Verwaltung und Veranlagung von Fahrkarten betrauten Normaldienststellen (Stationen 1. und 2. Klasse) mit Wirkung vom 1. Dezember ab ermächtigt worden, Fahrgebederstellungsanträge, die bei ihnen angebracht werden, vollständig zu erledigen. An den Fahrkarten muß ordnungsmäßig und einwandfrei bescheinigt sein, in wie weit sie nicht ausgenutzt worden sind.

**Der Zuder im Dezember.** Wie Berliner Blätter zu entnehmen ist, kommen in Preußen im Monat Dezember zwei Pfund Zuder auf den Kopf zur Verteilung und für Welschnachten ein Pfund Zugabe.

**Den Stromverbrauch für elektrische Lampen** kann man leicht selbst feststellen und damit die Kosten berechnen. In der Stunde verbraucht eine Lampe von 16 Kerzen Lichtstärke 20 Watt oder 0,02 Kilowatt, 25 Kerzen 30 Watt (0,03), 32 Kerzen 40 Kilowatt (0,04), 50 Kerzen 55 Kilowatt (0,055).

**Neuregelung der Lohnpändung.** Der Reichstag hat, wie berichtet, die Pändungsbeschränkungen bei Abzügen vom Lohn und Gehalt ab dem 1. Dezember wesentlich erweitert. Sowohl beim Lohnneinkommen wie bei den Beamtengehältern ist die absolute Pändungsgrenze von 12 000 auf 120 000 M. erhöht worden. Beim Lohnneinkommen sind von dem überschreitenden Betrag wie bisher ein Drittel und bei Vorhandensein unterhaltsberechtigter Angehöriger für jeden ein Sechstel der Pändung entzogen. Die Höchstsumme für freie Pändung wird von 50 000 auf 360 000 M. erhöht. Bei den Beamtengehältern bleiben von dem die absolute Pändungsgrenze überschreitenden Betrag nach wie vor Zweidrittel pfindbar.

**ep. Reichsschlüsse für die freie Liebesfähigkeit.** Der sozialpolitische und der Hauptauschuß des Reichstags haben zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten den Betrag von einer Milliarde ausgeworfen. Davon werden 500 Millionen, die Hälfte, an die großen, das ganze Reich umfassenden Verbände der freien Liebesfähigkeit verteilt; Zentralauschuß für Innere Mission, Deutscher Caritasverband, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Rotes Kreuz, Verband der gemeinnützigen privaten Kranken- und Pflegeanstalten, Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt, Zentralwohlfahrtsauschuß der christlichen und nationalen Arbeiterchaft u. a. Für die Verteilung sind maßgebend die Zahl der betriebenen An-

stalten, Bettenzahl, Zahl der Verpflegungstage usw. Drei Zehntel des Gesamtbetrags werden den Pändern überwiesen, zwei Zehntel bleiben zur Verfügung des Reichsarbeits- und Reichsinnenministers. Da die an sich so große Summe in viele Teile geht, bedürfen die wohltätigen Anstalten aber nach wie vor auch der kräftigsten Hilfe aus der Mitte der Bevölkerung.

**ep. Preisbildung des Lesesells.** Eine vom deutschen ep. Presserat eingeleitete Konferenz für Preisbildung des Lesesells bei den christl. Blättern hat die Teuerungszahl für den laufenden Monat auf das 46fache des Friedenspreises festgesetzt und damit eine Grundlage für die Berechnung der Bezugsgebühren der einzelnen Blätter gegeben, womit diesen der Weg der Selbstregulierung ist.

**ep. Die Neuausgabe der Lutherbibel.** Bekanntlich haben die Deutschen Bibelgesellschaften in Verbindung mit dem Deutschen evang. Kirchenausschuß eine Neuausgabe der Lutherbibel unternommen. Mit der hierzu erforderlichen wissenschaftlichen Arbeit ist nunmehr in Gemeinschaft mit anderen Gelehrten Professor **D. Hermann von Münster** i. W., mit der Drucklegung des neuen Textes die württ. Bibelanstalt in Stuttgart betraut. Im gegenwärtigen Luthertext sollen alle sinnwidrigen Unrichtigkeiten der Uebersetzung beseitigt, Unübersichtlichkeiten durch deutsche Ausdrücke ersetzt, undurchsichtige Satzgebilde aufgelöst werden. Vereinfachte Sprachformen sollen vermieden, die Lutherische Sprache dagegen soll möglichst beibehalten und die Ausdrucksweise so gestaltet werden, daß sie dem heutigen Leser den Sinn des Urtextes vermittelt.

**ep. Novembertagung des Kirchenausschusses.** Bei der kürzlich abgehaltenen Tagung des Deutschen ev. Kirchenausschusses, des Organs des Kirchenbunds, wurde u. a. ein kirchenstatistisches Amt unter Leitung des bekannten **D. J. Schneider** eingerichtet und für den zum Herbst 1923 geplanten 3. deutschen ev. Kirchentag eine Einladung aus Barmen-Eberfeld angenommen. Zum Gesichtswort über Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde eine Erklärung abgegeben, wonach derselbe in hygienischer Beziehung einen Fortschritt, in ethischer aber einen Rückschritt bedeutet, da er die grundsätzliche Straflosigkeit der Gewerksmäßigkeit einzuführen vorschlägt. Den Anträgen des außerordentlichen ep. Pressetags auf Einleitung eines Hilfswerks für das Leidende ev. Christum wurde weitgehend entsprochen. Für die deutschen Durchwanderer in Polen und die ev. luth. Kirchen in Litauen und Rußland konnten außer den schon früher verteilten 4 Millionen noch über 1 1/2 Millionen Mark bewilligt werden.

**Turner gegen Sportbehörde.** Der Kreisturntag des Kreises 11 der Deutschen Turnerschaft (Schwaben) hat folgenden Antrag des Kreisportauschusses einstimmig angenommen: Da mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und dem Deutschen Schwimmverband eine Einigung unter Wahrung voller Gleichberechtigung nicht zu erreichen war, ist das weitere Verbleiben von Abteilungen der Turnvereine beim Württembergischen Landesverband für Leibesübungen und beim Deutschen Schwimmverband verboten. Diese Abteilungen haben ihre Mitgliedschaft bei diesen Verbänden bis 31. Dezember zu kündigen. So lange dies nicht geschehen ist, sind für ihren ganzen Verein sämtliche Veranstaltungen des Kreises und seiner Unterverbände gesperrt. Das Verhältnis zum Deutschen Fußballbund bleibt vorläufig unberührt.

### Allerlei

**Stapelkauf.** Auf der Vulkanwerft in Steffin ging am 25. November der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen gebaute Dampfer „München“ vom Stapel. Das Schiff ist 14 400 Tonnen groß, hat eine Wasserverdrängung von 20 800 Kubikmeter und kann 10 000 Tonnen laden; es ist 168 Meter lang, 19,8 Meter breit und 14,5 Meter hoch. Es hat 350 Mann Besatzung und kann 1500 Reisende aufnehmen. Die Geschwindigkeit beträgt 15 Seemeilen (24 Kilometer).

Unter dem Namen **Deutscher Falkenorden** hat sich eine Vereinigung für Beizjagd, Naturschutz und Hege der Falken gebildet. Die Vereinigung stellt sich die Aufgabe, die allchwerdige, feine Jagdkunst mit dem ritterlichen Vogel wieder zu beleben, wenn auch in den der heutigen Zeit mehr angepassten Formen. Darüber hinaus will der Falkenorden das Gedeihen des Falkenschutzes, wie des verwandten Naturschutzes überhaupt, betätigen. Ferner will er die Naturschutzsicht der Raubvögel, namentlich die weitere Erkenntnis ihrer Lebensweise, fördern. Dem Beizjäger und dem Liebhaber der Falken, auch wenn er Nichtjäger ist, will er mit Rat und Tat zur Seite stehen.

**Eine Spende aus Südwest.** Der Farmer **H. Stauch** aus dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika hat seiner Heimatgemeinde Erlenhausen (Sachsen-Weimar) 500 000 Mark gespendet.

**Die Abwicklungsstelle der Kriegs- und Nachkriegsverwaltung der Stadt Berlin,** die im Sommer 1921 eingeleitet worden war, hat nach 1 1/2jährigem Bestehen ihre Tätigkeit beendet. Das Ergebnis der „Kriegsbetriebe“ war ein Fehlbetrag von 1310 Millionen Mark. — Wie muß da gewirtschaftet worden sein!

**Die Schauspieler Berlins** haben am Samstagabend ihre Arbeit niedergelegt, weil sie den Schiedsspruch über ihre Gehaltsforderungen nicht anerkannten. Die meisten Theater haben geschlossen. Es wird mit einer längeren Dauer des Streiks gerechnet.

**Der Streik im schweizerischen Zeitungsweesen** dauert noch an. Die Buchdruckergehilfen verlangen neben erhöhten Lohnforderungen ein Mitbestimmungsrecht am geistigen Inhalt der Zeitungen, d. h. sie wollen solche Artikel, die mit ihrem eigenen kommunistischen Standpunkt nicht vereinbar sind, nicht lesen. Auch wollen sie im Betrieb mitzureden haben, ferner bei der Festsetzung der Preise gehört werden und Einsicht in die Geschäftsbücher haben.

**Abgeflürzt.** Als der Flugzeugführer **Willy Bisten** in Daxig bei München einen von ihm erfundenen Fallschirm probieren wollte, verlagte der Schirm und Bisten stürzte vor den Augen seiner Frau aus einer Höhe von 400 Metern ab.

**Die klugen Schneiderrinnen von Wertach.** Die Damenschneiderrinnen von Wertach (Bayern) und Umgebung kamen auf den schlauen Gedanken, sich den Wohlstand der Gegend und die hohen Preise für Wolleerzeugnisse zunutze zu machen. Sie verlangen Naturalentlohnung, wobei Butter als Grundpreis angenommen wird. Für ein Kinderkleidchen werden ein bis fünf Pfund, für einen Rock ein bis zwei Pfund, für ein Kleid ein bis sechs Pfund Butter gefordert.

**Austausch französischer und dänischer Studenten.** Das „Internationale Komitee dänischer Studenten“ organisierte, nach Verhandlungen mit der französischen Botschaft in Kopenhagen, einen regelmäßigen Austausch französischer und dänischer Studenten zwischen den beiden Ländern.

**Schiffsunglück.** Bei Barcelona wurde ein Rüstendampfer bei einem Zusammenstoß mit einem Seilschiff in zwei Teile

gerissen. 80 Personen wurden über Bord gespült. Bisher wurden 10 Tote und 17 Verwundete gemeldet.

**Der Fuchs im Hühnerstall.** Bei dem Landwirt **Konrad Steinle** in Dietershofen, baner. Bezirksamt Albstadt, brach ein Fuchs in den Hühnerstall ein. Er biß allen 52 Hühnern die Hälse ab und legte sie der Reihe nach im Stall hin. Es wurde aber dafür gesorgt, daß Meister **Reinhold Tafel** nicht allzu reich befehrt wurde.

**Die gefährlichen Bahnhofschilder.** Die Eisenbahnverwaltung von Esch-Lothringen will die Aufschriften an den Esch-Lothringischen Bahnhöfen abändern lassen. Die Schilder sind nämlich zurzeit weiß mit schwarzer Aufschrift. Da aber schwarz und weiß an Preußen erinnern könnte, sollen die Schilder jetzt blau gestrichen und die Aufschriften mit weißer Farbe ausgefüllt werden.

**Eine große Fälscherwerkstatt** wurde in Berlin entdeckt. Zwei a. Polen zugewandene Händler, die nebenher einen Handel mit alten Lumpen betrieben, fertigten in einem Kellerkellern solche Pässe an. Unter den Stempeln befanden sich solche der polnischen Generalkonsulate in Berlin und Münchens, eines amerikanischen Notars u. a. unter einem Haufen Lumpen versteckt. Einer der Fälscher suchte den Polizeibeamten mit einer hohen Summe zu bestechen. Beide wurden verhaftet.

**Einbruch.** In einem Rauchwarengeschäft in Leipzig sind seitens Felle im Wert von 1 1/2 Millionen Mark gestohlen worden. Vor einigen Tagen waren in Leipzig in einem anderen Geschäft Pelzwaren von ähnlichem Wert gestohlen worden. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur. — In einem Konfektionsgeschäft in Aue (Sachsen) wurden Waren im Betrag von 2 1/2 Millionen Mark gestohlen.

In der hygienischen Anstalt der Universität **Tübingen** haben Einbrecher für 4 Millionen Mark Unterleuchungsgeräte und Apparate usw. gestohlen.

In Berlin wurde der Dreher **H. A. D. R. E. I. C. H.** verhaftet, in dessen Besitz man u. a. ein Mikroskop im Wert von mehreren Millionen Mark fand. Das kostbare Instrument war aus der Technischen Hochschule in Charlottenburg durch nächtlichen Einbruch gestohlen worden.

**50-Millionen-Beute** im D-Zug. Einem dänischen Reiseleiter wurden auf der Fahrt von Köln nach Berlin aus seinem Schlafwagenabteil Schmuckfachen im Wert von 50 Millionen Mark gestohlen. Bei der auf dem Bahnhof Zoo vorgenommenen Durchsuchung des Zugs wurden weder die Diebe noch die gestohlenen Schmuckfachen gefunden.

### Der Garten im November

Für den Gemüsegarten ist die Ruhezeit gekommen. Jeder Gartenbesitzer wird sich bei der sehr wechselhaften Witterung beeilen haben, alle Arbeiten nach Möglichkeit zu beschleunigen, vor allem das Einräumen der Gemüse, das Umgraben und Düngen des abgeernteten Landes, der Spargelbeete und das Säen von frostempfindlicher Dauergemüse oder der Gemüseerbsen, die noch im Oktober gepflanzt wurden, um im nächsten Frühjahr zeitig Gemüse zu liefern. Leichtes Anhäufeln mit Erde und Decken mit Reisig oder Laub ist der beste Schutz für junge Pflanzen. Vor zu zeitigem Decken ist freilich zu warnen, weil dadurch die Gefahr des Erfrierens und Verfaulens befördert wird. Auch für die Wälder und Einwinterungsräume ist die zu starke Eindeckung gefährlich, so lange nicht größere Kälte eintritt.

Am Obhgarten ist bei frostfreiem Wetter das Ausputzen alter Bäume und das Besprühen mit zehnpromentiger Baumkarbolinlösung vorzunehmen. Da das Ausputzen der zu dicht stehenden Äste alle drei Jahre vorgenommen wird, bedeutet diese Arbeit keine wesentliche Belastung für den Besitzer. Nötigenfalls werden bei größeren Anlagen die am meisten bedürftigen Bäume zuerst ausgeputzt oder es wird eine bestimmte Reihenfolge eingehalten, um die Arbeit auf mehrere Jahre zu verteilen. Die Schädlingsbekämpfung ist selbstverständlich alljährlich auszuführen. Wenn auch das Baumkarbolin kein Allheilmittel für den Obstbaum ist, so hat es doch den Vorteil der vielfältigen Wirkung gegen pilzliche und tierische Schädlinge. Das Lockern der Baumstämme, Düngen und Anbinden der jungen Bäume, das Einbinden der Stämme gegen Hasen- und Kaninchenfraß sind wichtige Arbeiten, die noch in diesem Monat erledigt werden müssen. Man veräume auch nicht das Anlegen der Leimringe an den Stämmen, um die Frostschadlinspannerweibchen wegzufangen. Die Raupen dieses Schädlings sind im Frühjahr an Bäumen weit schwieriger zu bekämpfen. Wo Neupflanzungen im Frühjahr vorgezogen sind, können die Baumgruben bereits ausgehoben und der Einwirkung des Frostes ausgesetzt werden.

Im Hergarten werden die Blumenzwiebelbeete und die Frühjahrsblüher mit trockenem Laub und Fichtennadeln abgedeckt. Rosenhochstämme sind zu entblättern und niederzulegen. Der beste Schutz ist das Bedecken mit Erde. Frostempfindliche Gehölze, Stauden und Halbschäucher sind durch Einbinden und Eindecken zu schützen. Bei gutem Wetter ist das Schneiden der Sträucher und das Umgraben der Gehölzgruppen noch möglich.

Für unsere Zimmerpflanzen ist die Ruhezeit gekommen. Eine Ausnahme bilden nur die Cyclamen, Begonien, Primeln und dergleichen Winterblüher. Sie benötigen mäßige Wärme (15 Grad Reaumur) und das Begießen mit lauwarmem Wasser. Man hüte sich, diese Pflanzen am Fenster aufzustellen, ohne ihnen Schutz vor Erkältung zu gewähren. Die immergrünen Topfpflanzen, z. B. Palmen, Dracaenen, Blattbegonien usw. brauchen 10-Grad Celsius und nur mäßige Bewässerung nach Bedarf. Die sogenannten harten Immergrünen, z. B. Lorbeer, Coonimus, Aulubus, Yucca, Oleander sind mit + 3-5 Grad Celsius zufrieden. Sie dürfen nur gegossen werden, wenn sie wirklich trocken sind. Ihre Uebernüftung erfolgt meistens in einem hellen Raum, der bei warmer Witterung reichlich zu lüften ist. Sie halten sich dann gut und überleben den Winter ohne Nachteil.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 27. Nov. 8050,10 (7268,10).  
1 Pfd. Sterl. 36 000,70, 100 holl. Gulden 315 210 —, 100 Schv. Fr. 149 121 —, 100 franz. Fr. 56 358 —, 100 ital. Lira 38 413 —, 100 holl. Kr. 11,00, 100 holl. Kr. 25 937 —, 100 poln. Mark 43 —.

Für die deutsche Doppelschneidezahl sind bis auf weiteres Reichsbank und Post, wie in den beiden letzten Wochen, 20 000 M. für Reichsbanknoten den 45fachen Betrag.

Das Goldgeld in Oesterreich ist für die Zeit vom 27. auf 30. November auf 14 000 Kronen festgelegt worden.  
Die schwedische Schuld des Reiches hat im 2. November, d. h. vom 11. bis 20. November eine weitere starke Vermehrung erfahren. Die Gesamtansgaben betragen 117,4 Milliarden Mark. In eigenen Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Gebühren standen 15,5 Milliarden Mark zur Verfügung. Die schwedische Schuld

## Jedermann kann Mitglied im Cons.-Verein werden!

Im von 1921 auf 1922, also um 101,8 Milliarden Mark gestiegen. Für Ausführung des Friedensvertrags sind in den 10 Tagen allein 42,2 Milliarden Mark aufgewendet worden.

Der Großhandelsindex ging in der Woche vom 19 bis 26. Nov. von 1376,10 auf 1363,3, also um 0,9 Prozent zurück, trotz der starken Preissteigerung für Kohlen, Eisen, Kali und Zement.

Der Weizen-Mehlpriest für Spezial 0 ist von der Städt. Mähdendereinigung von 44.700 auf 46.000 M für den Doppelzentner mit Sach ab Mühle erhöht worden.

Vom Weinmarkt. Wie aus Radesheim berichtet wird, ist die Nachfrage nach den neuen Weinen im Rheingau groß, noch mehr sind die alten Weine begehrt. Die Weinbauer halten ihre Ware etwas zurück. In letzter Zeit wurden in Radesheim mehrere Posten neuer Weine zu 300.000 Mark das Stück (1200 Liter) verkauft, während neuerdings 400.000 M. und noch mehr für das Stück vergebens geboten wurde.

Stuttgarter Börse, 27. Nov. Die Börse begann die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Ueber die Börsenruhe haben sich zahlreiche Kaufaufträge angesammelt, wogegen die Verkaufsaufträge stark in der Minderzahl waren. Da auf diese Weise das Material außerordentlich knapp war, zogen die Kurse recht erheblich, zum Teil um Hunderte und Tausende von Prozenten an. Die ganze Bewegung ging geräuschlos und in Ruhe vor sich. Man bleibt bis zum Schluss sehr fest. Bankaktien: Vereinsbank 1040 (990), Bankanstalt 700, Rotenbank 3000 (2100), Hypothekbank 520. Fraserswerke: Ravensburg 500, Schilling 530 (470), Reffenmeier 1000 (880), Hohenzollern 1100 (1100), Wulke 800, Pfauen 380 (620). Metallaktien: Feinmechanik 12.500 (10.200), Bohrer 4800 (4500) rat., Jungbans 2200 (1850) rat., Metallwaren: 10.000 (9500). Maschinenwerke: Daimler 2000 (1800), Laupheimer 4000 (3200), Schilling 3450 (3150), Hoffer 2350 (1975), Weingarten 3700 (3075), Reckartalm 3200 (2850). Spinnereaktien: Erlangen 4000 (3400), Unterbaun 4500, Weisheim 6500 (5500), Kohl-Schule 5000 (4300), Pflanze 4000 (3200), Kottner 3400 (3200), Kuchen 6500, Filz 4100, Schilling 4810 (4100) rat., Kaffan 5500 (5000). Sonstige Werke: Anilin 8200 (7080), Heidelberger Zement 4400 (4100), Alth-Rottmell 4900 (4200), Krumm 1100 er Döhlende (1000) Salzwerk Hellbrunn 7800 (7000), Stuttgarter Zucker 5800 (4900), Mannheimer Oel 3500 (3500), Transport 2000, Jengelwerke 3300.

Stuttgarter Getreidebörse, 27. Nov. Weizen 25.000—27.000 M., Roggen 22.000—23.000 M., Hafer 22.000—23.500 M., Weizenmehl 45.000—49.000 M., Brotmehl 41.500—42.800 M., Kleie 12.000 bis 13.000 M., Sen 7000—8000 M.

Auf der Karlsruher Hofversteigerung herrschte Zurückhaltung, trotzdem hoben sich die Preise wesentlich. Das Pfund Kuhhäute galt 930—1130 M., Rinderhäute 1150—1371 M., Ochsenhäute 930—1560 M., Bullenhäute 600—1534 M. und Kalbfelle 2714 M.

### Märkte

Am, 25. Nov. Schweinemarkt. Dem Samstagmarkt waren 256 Milchschweine und 4 Läuferchweine meistert. Der

Handel war fest. Milchschweine kosteten 8000 bis 14000 M. Läuferchweine 25.000—30.000 M. je das Stück.

Ronensburg, 27. Nov. Auf dem Viehmarkt waren 9 Ferkel, 11 Ochsen, 13 Kühe, 66 Kalbchen und 11 Schweine aufgeführt. Der Handel war ziemlich lebhaft, die Preise hoch. Auf dem Schweinemarkt reichte Salubr, davon kamen 11 Schweine. Die Preise gingen zurück. Die Preise wurden für Ferkel 6000 bis 10.000 M. für 15.000—20.000 M. Auf dem Ochsenmarkt bewegten sich die Preise zwischen 200 bis 350 M. für alle Kühe, 300—350 M. für Kühe, 300—400 M. für lebende Eiten. Lebende Gänse wurden mit 2500—3000 M., besonders schöne Tiere mit 3100 Mark bezahlt. Gänse kosteten 150—160 M. das Pfund, geschlachtete Gänse 300—350 M., Enten 270—300 M.

Serrenberg, 27. Nov. Dem letzten Schweinemarkt waren zugeführt 150 Milch- und 25 Läuferchweine. Erlös für 1 Paar Milchschweine 17.000—30.000 M. Läuferchweine werden keine verkauft.

Neustlingen, 27. Nov. Auf der letzten Schranne wurden 18 Zentner Weizen zu 12.000—16.000 M., 21,4 Ztr. Gerste zu 10.000 bis 13.000 M., 117 Ztr. Hafer zu 7000—12.000 M. und 10,50 Zentner Dinkel zu 10.000—12.000 M. je Zentner verkauft.

Stuttgart, 27. Nov. Vom Obstmarkt. Obst kostet durchschnittlich schon 20 M. das Pfund. Äpfel 15—28 M. Birnen kommen weniger auf den Markt und sind teuer, selbst für geringe Ware wurden bis zu 20 M. verlangt. Beste Sorten galten 30 M. Quitten wurden mit 15 bis 18 Mark bezahlt. Von den Gemüsen hält sich das reichliche berauhommende Kraut an dem Pfundpreis von 10 M.; Kohl kostete 15—18 M., Rotkraut 18—25 M., Gelbe Rüben 12—14 M., Rote Rüben 15—20 M., Karotten 25 M., Zwiebeln 25 M., Wodenkohlraben 10 M. das Pfund (beim Zentner 9 M.), Rosenkohl 40—50 M., Sellerie 10—30 M., Endivie 6—15 M., Lauch bis zu 8 M., Rettiche 3—8 M. das Stück.

Ulm, 27. Nov. Mostobst kostete auf dem letzten Markt der Zentner 750—850 M., Filderkraut 1300 M., aus der Umgegend stammendes Rindkraut 1000 M. der Zentner.

Erlangen O.L. Niblingen, 26. Nov. Bei der letzten Holzversteigerung von Stangen betrug der ungefähre 70 Tellen der billigste Teil 25.000 M., der höchste 68.000 M. Ein Stumpfen im Boden kostete ungefähr 3000—5000 M. Es wurden im ganzen rund 3,25 Millionen Mark erzielt.

### Kleine Nachrichten.

Zur deutschen Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Nach den letzten offiziellen Ziffern sind vom 1. Juli bis 20. September 1922 6514 Einwanderer aus Deutschland in den Vereinigten Staaten gelandet, so daß in den nächsten neun Monaten noch 61.031 Einwanderer aus Deutschland zulässig sind. Die „New Yorker Staatszeitung“ schätzt die Zahl der in den Monaten Juli bis September eingewanderten Deutschen aus den verschiedenen Ländern auf 10.000 Personen.

Verlust von 20 Millionen. Eine Prinzessin von Sachsen, die zurzeit im Hotel Adlon in Berlin weilt, hatte das Mißgeschick, daß ein Perlenhalsband in die Wasserleitung fiel und fortgeschwemmt wurde. Obgleich ein Finderlohn von 2 Millionen ausgesetzt wurde, ist das Stück, das einen Wert von 20 Millionen hat, noch nicht beigebracht worden.

## Consumvereinsmitgl. legen ihre Spargelder nur im Cons.-Ver. an.

Ueberfall auf einen franz. General. Als der General Schlumberger von Belfort nach Straßburg fuhr, öffnete während der Fahrt ein Mann das Wagenabteil und verlangte von dem General Geld. Als der Ueberfallene sich zur Wehr setzte, gab der Räuber mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab, die jedoch fehlgingen. Inzwischen hatte der General seine Pistole hervorgezogen, worauf der Mann zum Wagen hinoversprang. Am Trittbrett wurden Blutspuren gefunden, so daß anzunehmen ist, daß der Täter verwundet wurde.

150 Millionen Mark Belohnung. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Fürst Bülow“ hat im Mai d. J. bei schwerem Wetter einem durch Steuerräderfahden in Not geratenen englischen Dampfer im Atlantischen Weltmeer erfolgreiche Hilfe geleistet. Das englische Seegericht hat nun der deutschen Beizung eine Belohnung von 4200 Pfund (rund 150 Millionen Mark) zugesprochen. Es ist das erstmal seit dem Krieg, daß ein deutsches Schiff durch einen englischen Gerichtshof eine Rettungsbelohnung erhalten hat.

Abgestürzt. Bei einem Wettkampf von Verkehrsflugzeugen in Le Bourget (Nordfrankreich) ist ein Flugzeug aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Beide Insassen wurden getötet.

Fünf Personen ertrunken. Am Dienstag abend wollten sich 7 Arbeiter aus Planstadt auf dem Heimweg mit der Fähre über den Rheinauhafen in Mannheim setzen lassen. Der Fährbetrieb war aber bereits eingestellt. Sie lösten nun eigenmächtig einen in der Nähe angelegten Kahn, nicht beachtend, daß das Schiff leer war, und fuhren über das Wasser. Mitten im Hafen sank der Kahn in die Tiefe; zwei der Leute konnten sich durch Schwimmen retten, fünf fanden den Tod im Wasser.

Der geplünderte Schweinemarkt. Auf dem Markt in Holzminnen (Braunschweig) forderten die Händler Preise für junge Schweine, die von den Kaufleibern nicht angenommen wurden. Die Menge stürzte sich auf die Händler und in wenigen Augenblicken waren alle Schweine „geplündert“. Bezahlt wurde kein Pfennig.

Zu drei Monaten Gefängnis verurteilte das Volksgericht in Landsbut (Niederbayern) den Geschäftsführer des radikalen „Freien Bauernvereins“, weil er die Bauern aufregte, die Getreideablieferung zu verweigern.

Der Hunger in Rußland. Nach dem Bericht des Ransensamtens müssen in Rußland noch 8 Millionen hungerrnde Menschen versorgt werden. Sieben „Hungerprovinzen“ sind dabei noch nicht mitgerechnet, weil die Berichte noch nicht eingetroffen sind.

## Viehzählung.

Am 1. Dezember 1922 findet eine Zählung der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner), zahme Kaninchen (Stallhasen) und Bienenstöcke statt.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmung der Bundesratsverordnung vom 30. Jan. 1917 wird jeder Einwohner aufgefordert, die in seinem Besitz befindlichen Tiere dem Zähler, der zu ihm ins Haus kommt, genau anzugeben und wenn bis zum Ablauf des Zähltages kein Zähler gekommen ist, die Tiere innerhalb 3 Tagen nach Ablauf des Zähltages dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Wildbad, den 27. November 1922.

Stadtschultheißenamt.

## Gaswerk.

Wegen Selbstverbrauch für Städtische Gebäude kann bis 8. Dezember kein Gas abgegeben werden.

Die nächste

## Mütterberatungstunde

findet Mittwoch, den 29. November von 2—3 Uhr im Schulhaus statt.

Schw. D. Ueber, Bezirksfürsorgerin.

## Achtung! Handwerker!

Sämtliche Handwerksmeister aller Parteien werden gebeten, heute Dienstag abend 8 Uhr im Café Bechtle zu erscheinen. (Gemeinderatswahl betreffend).

## Schiffahrtskonzern sucht

in Wildbad rührigen

## Passage-Bertreter

mit Büro oder Geschäft in Verkehrsstraße.

Angebote unter S. L. 3341 an die Invalidentank Ann.-Expd. Stuttgart.

Consumvereins-Mitglied, kaufen vorteilhaft nur im eig. Geschäft.

Wildbad, den 27. Novbr. 1922.

## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Philippine Haag,

im Alter von nahezu 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Familie Eitel.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr.

## „Gritzner“-Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat zum Sticken und Stopfen

empfiehlt billigt Karl Tubach jr. Enstall-Strasse.

Reparaturen sämtlich Nähmaschinen werden schnell und preiswert ausgeführt.



Allein-Verkaufsrecht: Salamander-Schuhhaus Herm. Luk, Wildbad.

Jüngere Mädchen finden als Hilfskräfte fürs Kontor sofort Anstellung. Reformschule Wildbad.

## Schneeschuhe

u. Rodelschlitten, auch leihweise, bei

Chr. Schmid u. Sohn.

Eingang durch die Haustüre.

Wir kaufen jed. Quantum

## Lumpen

## Knochen

## Papierabfälle

und sind unsere heutigen Tagespreise:

Hauslumpen per Kg. M. 25.—

Gestricke wollene Lumpen 180.—

Knochen 20.—

Stampfpapier 20.—

Alte Bücher und Zeitschriften 25.—

Zeitungen 35.—

Geschäftsbücher, Alten und alte Briefschaften 40.—

Größere Quantums Sonderpreise.

Geschw. Flum, Buch- und Papierhdlg.

Wildbad, den 11. 11. 1922.

Wildhelmstraße 117.

W. B. W.

Heute abend 8 Uhr

Regeln.

## Berloren!

hat ein Kind 200 M.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben in der Tagblattgeschäftsstelle abzugeben.

## Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteiln. u. Kriegshinterbliebenen. Ortsgruppe Wildbad.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts. abends 7 1/2 Uhr

## Ausschuß-Sitzung.

Erscheinen sämtlicher Funktionäre erforderlich.

Der Vorstand.

Ein mittleres

## Hotel, Gasthof

## oder Pension,

## zu kaufen gesucht,

gegen Barzahlung od. große Anzahlung.

Offerten mit Preisangeboten sind zu richten an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 290.

## Scherbendoktor

kittet Glas, Porzellan etc. A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie.

## Färberei Büsing

chemische Waschanstalt: Stuttgart färbt und reinigt alles!

Abteilungen:

Leder- und Handschuhfärberei // Reinigung von Herrenhüten // Stärkwäsche, Apretur, Dekatur Desinfektion, Imprägnierung // Teppichreinigung // Gardinenwäscherei //

Annahmestelle in Wildbad: Geschwister Flum, Wildbad.

Spargelder werden im Consumverein mit 4 1/2 % verzinst!